

Bistriker Wochenchrift

mit den Beilagen:

Illustriertes Unterhaltungsblatt und Oekonom.

Redaction und Expedition:
Ketschkaffe No. 20.
Inserate: Eine dreispaltige Garmond-
zeile: 6 Kr.
Inseraten-Aufträge müssen im Vorhinein
gezahlt werden.

Abonnements Preis:
mit beiden Beilagen ganzjährig:
loco fl. 4.40, mit Zustellung: fl. 4.80,
per Post: fl. 5.—. Halb- und vierteljährig:
der hiernach entfallende Betrag.
Ohne „Oekonom“: ganzj. 40, halbj. 20,
viertelj. 10 Kr. weniger. — 1 Nummer 10 Kr.

Amtsblatt des Besztercze-Naszoder Comitates.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redacteurs, Ketschkaffe No. 20, ausgegeben.

31. Nummer.

Bistritz, den 31. Juli 1887.

XVI. Jahrgang.

Die Wander-Versammlung des Bistriker land- wirtschaftlichen Bezirks-Vereines in Minarken am 24. Juli 1887.

Kaum hat je im Nösnergau eine Wanderversammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereines getagt, welche über einen so schwierigen und gleichzeitig wichtigen Gegenstand verhandelte, als die letzte in Minarken. Der Zeitgeist pocht von Jahr zu Jahr immer vernehmbarer und ungestümer an die landbaubetreibende Bevölkerung in Stadt und Land, und bittet im Zwecke der allgemeinen Förderung des Wohlstandes um Entlastung. Leider findet dieser Zeitgeistigen Fortschritt auf seiner Wanderung nur äußerst selten solche Herzen, die ihn willfährig aufnehmen. Argwohn und Mißtrauen wehren bei uns in der Regel jede Neuerung hartnäckig und beständig ab und lassen sie selbst dann nicht Einzug halten, wenn sie anderwärts schon längst erprobt und bleibend Einführung gefunden hat.

Diesmal war es die Kommissation, dieses Gespenst, das hierlands alle Landwirte in Schrecken versetzt, über welche die Versammlung verhandelte. Nicht ohne Absicht ward gerade dieses Thema für die Wanderversammlung in Minarken auf die Tagesordnung gesetzt. Sit doch Minarken unter allen Gemeinden unseres landwirtschaftlichen Bezirkes die erste, welche um Zusammenlegung der Grundstücke oder um die Kommissation angeht hat. Es war daher von hohem Interesse, daß der landwirtschaftliche Bezirksverein gerade hier aufklärend wirkte, wo ein beträchtlicher Teil der Grundbesitzer von der Kommissation nichts hören will. Ein glücklicher Zufall hatte es nun aber möglich gemacht, daß dem landwirtschaftlichen Bezirksverein für den angedeuteten Zweck eine Person zur Verfügung gestellt wurde, welche den Gegenstand der Verhandlung, die Kommissation, nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch aus eigener Anschauung und eigener Erfahrung gründlich kannte. So, es ist als ein ganz besonders günstiger Umstand zu verzeichnen: daß Herr Landeskirchen-Seminar-Direktor, Josef Komner, aus Hermannstadt gerade jetzt einige Tage in Bistritz gewohnt und dieser hochwichtigen Sache wegen seinem Aufenthalt bei uns verlängert hatte. Denn eine theoretische oder akademische Behandlung der Kommissationsfrage, — wie sie eben hätte sein müssen, da wir in Bistritz niemanden haben, der die Sache praktisch kennt, — eine solche Behandlung hätte, darüber sind wohl alle einig, einen sehr geringen Erfolg zu Tage gefördert. Und der landw. Bezirksverein wird Herrn Seminar-Direktor, Josef Komner, von ganzem Herzen Dank wissen für diese große Gefälligkeit, die er ihm durch seinen ausgezeichneten Vortrag in Minarken erwiesen.

Es war aber in der That urgemüthlich und im höchsten Grade erquickend dem Vortrag des Herrn Komner zu folgen. Nahezu drei volle Stunden hatte Herr Komner gesprochen und der Berichterstatter versichert, daß er nicht die leiseste Anwendung von Langweile verspürte. Eine derartige Wirkung vermag aber auch nur ein solcher Redner hervorzurufen, dessen äußere Erscheinung so allgemein imponiert, dessen Organ so kräftig ist und zugleich so frisch und aufmunternd auf den Zuhörer einzuwirken vermag, und letztlich, der die Gabe hat, so populär zu sprechen und Ernst und Scherz in so treffender Weise zu verbinden, wie es eben bei Herrn Komner der Fall ist.

Es ist landläufige Gewohnheit, daß die Landleute in dieser Jahreszeit, wo sie durch übermäßige Anstrengung ganz matt und erschöpft sind, während des Gottesdienstes meistens in einen sanften Schlummer verfallen; an dieser Versammlung war trotz der dreistündigen Rede keine Spur davon zu bemerken. — Wer hätte aber auch nur eine Ahnung von Langweile, oder gar eine Anwendung zu schlummern verspüren mögen, wenn man einen so ausgezeichneten Redner vor sich hat, der mit so großer Wärme und so hoher Begeisterung über einen so wichtigen Gegenstand spricht! Und wenn ich dir, lieber Leser, in der lebhaftesten Weise diesen Vortrag des Herrn Seminar-Direktors, Josef Komner, schildere, so ist das immer noch gar nichts gegen die Wirklichkeit. Man muß selber hören und sehen, was Herr Komner als Redner leistet. Und mit dieser Behauptung wollen wir kein bloßes Compliment gemacht, auch keine etwa von der Zeitströmung getragene Phrase gebraucht haben, sondern wir bringen damit nur

dasjenige zum Ausdruck, was wir gesehen, gehört und empfunden haben.

Und nun gehen wir daran, dir, freundlicher Leser, so weit es möglich sein wird, zu erzählen, was während dieser Verhandlung alles gesprochen worden ist.

Herr Landesadvokat, Johann Hofgräß, begrüßte in Vertretung des Vorstandes die Versammlung in freundlicher Weise und stellte Herrn Seminar-Direktor Komner als Vortragshalter der Versammlung vor.

Herr Komner ergriff hierauf das Wort und sprach beiläufig folgendes:
Es freut mich, verehrte Herren und Freunde, daß Ihnen der Leiter der heutigen Versammlung gesagt hat, daß ich ein Schulmann bin. Ich bin aber nicht bloß Leiter einer Lehranstalt, sondern auch Landmann. Sie haben es also mit einem Bauern zu thun, der seit 17 Jahren die Landwirtschaft betreibt. Ich besitze nämlich auf Schellenberger Gemarkung 90 Joch Grund, welcher vor der nunmehr dort durchgeführten Kommissation aus 240 Parzellen bestand. Was ich mich geirrt und geirret habe, bis ich meine Grundstücke und ihre Grenzen kennen lernte, wie viel Kraft und Anstrengung es gekostet, bis ich es dahin brachte, daß ich meinen Nachbarn immer noch etwas abarderte und abmählte, ja sogar fremde Aecker gedüngt habe, — um dann noch verklagt zu werden, — was das alles gekostet, werden Sie wohl, verehrte Berufsgenossen, selber ermessen können.

In dieser Weise zählte der Vortragshalter seine liebsten Erlebnisse auf, welche derselbe vor der Kommissation in Schellenberga gemacht. Diese Uebelstände hätten ihn dazu bewogen, die Kommissation anzufuchen, und es freue ihn nunmehr, dieselbe durchgeführt zu sehen. Die Vorteile welche die Zusammenlegung der Grundstücke im Besonderen, seien ihm wohl bekannt: er habe sie im Banat, in Ungarn, Oesterreich, Deutschland und Italien kennen gelernt. „In einer großen Wirtschaft läßt es sich viel besser wirtschaften, als in einer kleinen; das werden Sie mir wohl alle zugeben.“

Nachdem Herr Komner die Wichtigkeit und Bedeutung der Kommissation im allgemeinen hervorgehoben, ging er daran, die von dem Gesetze für die Einleitung und Durchführung derselben vorgeschriebenen Schritte einzeln in ganz ausführlicher Weise aufzuzählen, wobei das Wichtigere und Wichtigste ganz besonders betont wurde. Es würde zu weit führen, wenn wir auch nur einiges davon hier mitteilen wollten. Wir begnügen uns, noch flüchtig zu erwähnen, daß Herr Komner am Schlusse seines sehr gelungenen Vortrages die Kommissation allseits wärmstens empfahl und die Versammlung aufforderte, es möge jedes Mitglied, das in irgend einer Beziehung eine Aufklärung wünsche, sich melden und die betreffende Frage an ihn richten.

Und nun kamen ganz besonders interessante Fragen zur Verhandlung. In erster Reihe wurde gefragt: Werden Weingärten und Baumgärten auch der Kommissation unterzogen?

Antwort: Wenn die betreffenden Grundeigentümer es wünschen, kann es wohl geschehen; aber in der Regel kommt dies nicht vor, weil Wein- und Baumgärten sehr verschieden angelegt, bepflanzt und gelegt sein könnten.

In zweiter Reihe wurden die Bedenken ausgesprochen, welche einen großen Teil der Minarkner dazu bestimmen, Gegner der Kommissation zu sein und zwar:

- Die Kommissation nütze ja eigentlich nichts, da durch Sterbefälle und Heiraten die zusammengelegten Grundstücke nach einer Reihe von Jahren wieder in kleinere Teile und Stücker zerlegt sein würden.
- Ferner, es sei für den Bauern jetzt eher möglich, sich im Falle der Not durch Verkauf einer kleinen Parzelle zu helfen, als nach der Kommissation. Denn es lasse sich nach der Zusammenlegung der Grundstücke ein so kleines Stückchen dann nicht abschneiden.

Direktor Komner erwiderte hierauf:
1. Es sei unrichtig, daß die zusammengelegten Grundstücke in so kurzer Zeit durch Erbschaften u. dgl. wieder in kleinere Stücker geteilt sein würden. Denn es lasse sich nach den Sterblichkeitsfällen statistisch nachweisen, daß innerhalb 50 Jahren im Durchschnitt nur in Ausnahmefällen einer oder der andere Grund in kleinere Teile zerlegt werden könnte. Die überwiegende Mehrzahl der kom-

massierten Flächen bleibe unberührt, und was endlich über 100 Jahre aus dem kommassierten Boden entstehen werde, das liege so fern, daß man sich darüber nicht den Kopf zu zerbrechen brauche.

Redner habe nicht ohne Grund in seinem Vortrage betont, daß ein verständiger, für sein Volk warm fühlender Kommassations-Ingenieur, wie es beispielsweise Ingenieur Roth in Eibesdorf gewesen, auch in dieser Richtung gar vieles thun könne. So habe er (Ingenieur Roth) z. B. für einen hochbetagten Vater und dessen zwei Söhne die Grundstücke in der Weise zusammengelegt, daß er den beiden Söhnen unmittelbar nebeneinander an einer Berglehne die Grundflächen zusammentrugte und dem alten Vater unten im Thale ein Stück Grund zuwies, welches unmittelbar quer vor den beiden Flächen seiner Söhne lag. Nach dem Ableben ihres Vaters haben die beiden Söhne nichts weiter zu thun, als die zwischen ihren Grundstücken liegende Grenzlinie nunmehr auch über den angrenzenden Grund ihres verstorbenen Vaters zu verlängern.

Auch heitere Geschichten wußte Herr Direktor Komner von der Eibesdorfer Kommissation zu erzählen. So habe Ingenieur Roth einen Bauern auch gefragt: „Wor gilt är Hanz en de Gasz?“ Und er habe dann die Kommissation der Grundflächen von diesem Bauern mit jenen der Eltern von Hanzens „Klanne“ so durchgeführt, daß sie nicht weit von einander entfernt waren. — Wenn die Kommissation von einem solchen Ingenieur durchgeführt werde, wie Herr Roth aus Mediasch einer sei, dann sei die Arbeit gar nicht mit Geld zu bezahlen und der Segen, welcher aus einer solchen Zusammenlegung des Grundes erwachse, ein unendlicher.

2. Was nun aber die Einwendung betreffe, daß man eher einzelne kleine Parzellen verkaufen und sich aus der Geldnot helfen könne, als man von einer kommassierten Fläche einen kleinen Streifen ablösen und in landesübliche Münze umzutauschen vermag, — könne unter Umständen richtig sein. Allein es liege nicht in der Tendenz der Landwirtschaft, die leichtsinnige und leichtfertige Veräußerung des Grund und Bodens zu fördern; im Gegentheil sei durch die Thatsache, daß der Bauer nur in der äußersten Not dazu schreite, ein großes Stück von seinem Grund zu verkaufen, die Kommissation dringend notwendig. Der Landbauer solle sich bestreben, seinen Besitz nicht zu schmälern und geringer zu machen, sondern zu vergrößern. In dieser Beziehung diene uns die Banater Deutschen hauptsächlich in Anspruch genommen, aber nicht um schmutzige Schulden etwa decken zu müssen, sondern um ihren Besitz zu vergrößern. Und dahin solle und müsse es auch bei den sächsischen Bauern wieder kommen. Der Grund und Boden, welchen unsere Vorfahren urbar gemacht und der durch die Unkunst der Zeit in andere Hände gekommen sei, müsse wieder zurück erworben werden.

In dritter Reihe wurde gefragt:

In welcher Weise wird die Hutweide, welche in den Landgemeinden vorhanden ist, bei der Kommissation behandelt?

Direktor Komner: Die Hutweide wird als solche von der Kommissation ausrecht gehalten. Denn das Jungvieh müsse hinaus ins Freie. Ohne die Hutweide sei an eine rationelle Viehzucht gar nicht zu denken. Die Hutweide könne dort, wo sie zu klein oder gar nicht vorhanden sei, bei der Zusammenlegung der Grundstücke erweitert, beziehungsweise neu geschaffen werden, indem der Ingenieur von dem Bestiztume jedes einzelnen Bewohners eine vereinbarte Fläche für die Hutweide zusammenlege, die dann aber gleichzeitig in den Besitzbogen des betreffenden Landbürgers eingetragen werden müsse. Von dem Gedanken aber, daß zur Sommerzeit alles Vieh hinaus müsse, sei allen Ernütes abzusehen. Das Jungvieh gehöre auch zur Sommerzeit in den Stall und müsse mit Grünfütter in gehöriger Weise gefüttert werden. Es sei offenbare Tierquälerei, die Ochsen im Brachsfelde zu weiden.

Pfarrer Fr. Schuller und Landwirt Gladner aus Weiskirch berichten sehr erfreuliches über den Widen- und Hazeranbau im Brachsfelde. Hiernach hätte das diesjährige Brachsfeld ein Futterquantum geliefert, das einen Wert von 3000 Gulden habe.

Gymn-Direktor Fischer weist darauf hin, wie großartig die jährlichen Ausgaben gewesen, welche die Gemeinde Minarfen bisher für die Sommerweide ihres Viehstandes habe machen müssen.

In sehr gehaltvollen und trefflichen Worten schilderte Landwirt Pfingstgräß aus Waltersdorf die bedrängte Lage der landbäuerlichen sächsischen Bevölkerung in den Gebirgsgemeinden des Budakthales.

Und nun ergriff Herr Pfarrer Heinrich Wittstod aus Heltau das Wort. Er sei zwar kein Landwirt, aber nichtsdessenweniger fühle er sich veranlaßt, auch einige Worte zu der Versammlung zu sprechen.

Wie nun das Gewerbe, nach der von den Vätern überkommenen Weise betrieben, seinen Mann heutzutage nicht mehr ernähre, so stelle sich auch der Betrieb der Landwirtschaft nach bisheriger Gewohnheit durchaus als nicht lohnend heraus.

Da die Zeit vorgerückt war, wurde die Versammlung durch den Vorsitz, Herrn Landesadvokaten, Joh. Hofgräß, mit herzlichem Dank für den Herrn Vortragshalter geschlossen.

Noch sei kürzlich erwähnt, daß in dieser Wander- versammlung Mitglieder aus Jaad, Wallendorf, Bistritz, Heidendorf, Weißkirch, Villat, Waltersdorf, Petersdorf, Ober-Neudorf, Seendorf und Deutsch-Budak erschienen waren.

Wir wollten nun eigentlich die Feder niederlegen, da ja unser Bericht ohnehin schon etwas zu lang sich ausgewachsen hat. Doch wäre derselbe nicht vollständig, wenn wir die freundliche Aufnahme und das köstliche Mahl, welches die Gäste im Pfarrhause gefunden, unerwähnt ließen.

Aus der Communitäts-Sitzung vom 17. Juli 1887.

I. Ueber den im Wege des Vicepräsidenten an den Magistrat und die Stadtvertretung gelangten Erlaß des Herrn Ministers des Innern vom 2. April l. J. bezüglich der Errichtung von Kindergärten und Kleinkinder-Bewahranstalten wird über Antrag des ständigen Ausschusses beschlossen:

- a) Es sei dieser Erlaß zur Kenntnis zu nehmen.
b) Die Errichtung eines Kindergartens, da bereits ein solcher vom evang. Presbyterium A. B. errichtet wurde, abzulehnen, desgleichen die Errichtung einer Kinderbewahranstalt, da hierfür im Stadtgebiet kein Bedürfnis ist und
c) den Erlaß den Schulräthen der einzelnen konfessionellen Schulen zur Kenntnisnahme mitzutheilen.

II. Der Stadtmagistrat legt vor einen vom Herrn Landesverteidigungs-Minister bezüglich des Neubaus zweier Landsturm-Magazine an das hiesige l. ung. Honvedstations-Commando herabgelangten Erlaß, welcher vorschlägt, die Stadtgemeinde Bistritz wolle im Zusammenhang mit der Ausfertigung der Honvedkaserne auch je ein Magazin in der Länge von 30 Meter und einer Breite von 8 Meter für das Bistritzer und Sächsisch-Regener Bataillon am Honvedkaserne- Bauplatz neu aufzuführen lassen.

Der ständige Ausschuss schlägt vor: die Zuschrift zur Kenntnis zu nehmen und den Bau der beiden Landsturm-Magazine aus dem Darlehen von 400000 fl. zu bewerkstelligen. G. Fischer beantragt: es sei vorläufig in die meritorische Verhandlung nicht einzugehen, sondern doreerst kommissionell zu erheben, ob diese Magazine nicht im Mitteltrakte der Schwarzenberg-Kaserne zu unterbringen seien, und zwar unbeschadet der für die Reservisten, Rekruten und Transporte erforderlichen Räume.

E. Schuster unterstützt den Ausschuss-Antrag. Bei der alternativen Abstimmung über diesen Gegenstand wird Fischers Antrag mit 17 gegen 16 Stimmen angenommen und eine Commission gewählt, welche die Erhebung pflegen und diesbezüglich Bericht erstatten soll.

III. Bezüglich der Anfertigung eines Stadtregulierungs-Planes, wozu sich mehrere Fachmänner angemeldet haben, stellt der Ausschuss den Antrag: es sei das Offert des Herrn Köhners-Toth Mihalz anzunehmen. Derselbe ist als tüchtigster Ingenieur in den weitesten Kreisen bekannt, hat in den schwierigsten technischen Fragen im In- und Ausland mitgewirkt und leitet gegenwärtig die Ausführung des Bahnüberganges an der Wasserscheide bei Szent-Mihalytelle als berufener Experte der Unternehmung der Marosch-Ludoscher Eisenbahn. Ueberdies hat derselbe der Stadt Maria Theresiopel die Regulierungspläne angefertigt und sind seine diesbezüglichen Arbeiten in der Budapester Ausstellung prämiirt worden.

Herr Ingenieur Köhners-Toth berechnet die Kosten dieser Regulierungsarbeit mit 5930 fl. und es entfallen davon a) auf die Linienregulierung . fl. 1000, b) " Kanalisierung . " 600, c) " Wasserleitung . " 300, d) " " Niveaugulierung . " 4030, Zusammen " 5930.

Wenn von der Umarbeitung der Situationspläne auf das neue Maß abgesehen werde, so ist Herr Köhners-Toth bereit, die Arbeiten um 4500 fl. herzustellen.

Ob. Lani beantragt, der Ausschussantrag sei mit dem Zusatz anzunehmen: daß vorher bei dem Magistrat in Maria-Theresiopel angefragt werde, ob die vom Offerten angefertigten Stadtregulierungspläne zweckentsprechend seien, und im Besonderen ob der Vertrag mit Ingenieur Köhners-Toth abzuschließen; im entzogenen Falle jedoch einen neuen Concurs auszusprechen.

Carl Schuster spricht sich für die Ausschreibung eines neuen Concurses aus, da dieselbe zum vorigen Mal in österreichischen und deutschen Fachblättern nicht erfolgt sei.

Bei der Abstimmung wird E. Lani's Antrag angenommen. IV. Regina Kramer ist um käufliche Ueberlassung des zwischen ihrem Hause und der Stadtmauer gelegenen Gäßchens, das auf den alten Schweinemarkt führt, eingetreten. Der Ausschuss beantragt: es sei der Verkauf dieses Gäßchens an die Geschwisterin für den im Grundabläßnormativ festgesetzten Preis nach erfolgter Ausmessung des Flächeninhaltes der Stadtcommunität zu empfehlen. Da die vorgeschriebene Anzahl von Mitgliedern nicht anwesend ist, wird beschließen, zur meritorischen Verhandlung dieses Antrages eine neuerliche Generalversammlung auf den 21. August l. J. anzuberäumen.

V. Der Stadtmagistrat legt die Akten über die Abtretung des Gäßchens hinter dem Kelp'schen Garten an den Besitzer des letzteren zur neuerlichen Beratung vor, da am 15. Januar l. J. die vorgeschriebene Anzahl der Communitäts-Mitglieder nicht anwesend gewesen. Der Ausschuss beantragt: die käufliche Abtretung sei vorläufig nicht zu bewilligen, weil dieses Gäßchen den einzigen Weg bilde, welcher hier zum Bistritzerfluß führt und weil die Regulierung des Weges auf der Promenade in Aussicht steht. Zur neuerlichen Verhandlung wird auf den 21. August l. J. 10 Uhr eine Generalversammlung einberufen werden.

VI. Johann Esallner ist um käufliche Ueberlassung der im Riede „Hinter-Burg“ gelegenen, der Stadtgemeinde Bistritz gehörigen Parzelle, No. 9890, eingetreten. Die Verhandlung darüber wird vertagt, da die vorgeschriebene Anzahl von Mitgliedern nicht anwesend ist.

Aus der Sitzung der pomologischen Section.

Nach längerer Unterbrechung fand am 24. Juli l. J. nachmittags um 2 Uhr eine Sitzung der pomologischen Section statt.

Zur Besprechung gelangte die Frage: Welche Veredelungsarten empfehlen sich für die einzelnen Obstgattungen in unserer Gegend? Bei Beantwortung der genannten Frage wurden zunächst festgestellt die Veredelungsarten, welche bei uns in Betracht kommen. Hervorgehoben wurden: das Pfropfen in den Spalt, das Kopulieren und Anschästen, das Pfropfen hinter die Rinde und das Deculieren (Neugeln).

Unter den Obstgattungen wurden ins Auge gefaßt: das Kern- und Steinobst.

Bei dem Kernobst (Birnen und Äpfeln) lassen sich nach den Erfahrungen der Mitglieder alle genannten Veredelungsarten in Anwendung bringen. Das Pfropfen in den Spalt ist dort vorzunehmen, wo die Unterlage (der zu veredelnde Wildling) noch nicht im Saft steht und auch sonst nicht zu dick ist, das Kopulieren und Anschästen dort, wo die Dicke des Wildlings mit der Dicke des Edelreises übereinstimmt oder der Wildling nicht um vieles dicker ist als das Edelreis und

der erstere im Saft sich befindet, die Deculation nach Veredelung des ersten Jahrestriebs im jungen Holze. Das Gesagte gilt für Äpfel- und Birnenwildlinge.

Bei Besprechung der obigen Frage mit Rücksicht auf das Steinobst kamen in Betracht: a) die Kirsch- und Weichseln, b) die Aprikosen und Pfirsiche, c) die Pflaumen und Zwetschen.

Bezüglich der Kirsch- und Weichseln wurde auf Grund der gemachten Erfahrungen festgestellt, daß weder das Pfropfen in den Spalt, noch jenes hinter die Rinde sich besonders empfehle, wohl aber das Kopulieren und Anschästen, sowie das Deculieren. Für jüngere Wildlinge lassen sich die er genannten Veredelungsarten empfehlen. Was macht man aber, wenn ein größerer Kirschbaum veredelt werden soll? Ackerbauschulgärtner, Alois Grund, empfiehlt, den zu veredelnden Kirschbaum im Frühling zuerst zu kappen. Unterhalb der gekappten Stelle entwickeln sich junge Triebe, von welchen man den stärksten und zugleich zur Formierung des Baumes passendsten stehen läßt, während die andern Triebe an demselben Aste unterdrückt werden. Der stehengelassene Trieb wird nun nach dem Johannisfest oculirt und aus dem eingesetzten Auge der neue Ast hervorgerufen.

Bei den Pfirsichen und Aprikosen wurde das Kopulieren und Deculieren ganz besonders, weniger das Pfropfen hinter die Rinde und durchaus nicht das Pfropfen in den Spalt empfohlen.

Will dagegen Jemand Zwetschen und Pflaumen veredeln, so kann er getroßt mit allen genannten Veredelungsarten den Versuch machen. Um für die Deculation die erforderlichen jungen Zweige am Wildlinge zu ziehen, empfiehlt es sich, den Wildling in jener Höhe zu kappen, in welcher das Neugeln vorgenommen werden soll. Unterhalb der gekappten Stelle treten kräftige Triebe hervor, von welchen man den kräftigsten stehen läßt und die übrigen besetzt. Jener kräftige junge Trieb wird dann um den Johannisfest oculirt.

Für die nächste Sitzung (2. August) wurde in Aussicht genommen die Besprechung der Frage: „Wie soll der veredelte Baum im ersten Jahre behandelt werden?“

Nach Beendigung der Sitzung wurden im Ackerbauschulgarten jene Aprikosen- und Pfirsichbäumchen besichtigt, welche von der Section angekauft und dorthin veretzt wurden. Es fanden sich vor: Aprikose von Tenrs, Antiken an Robertsau, Aprikose von Bong, frühe Mooraprikose, Couquets Aprikose und Triumph von Buffler. Von den Pfirsichen sind vorhanden: Madame Gaujard, Waterloo Etruyes Nectarine, Galande Montreuil, Ambrosia, Ranch, Esperens Frühaprikose, Triumph von Trier, Aprikose von Montgomet und Aprikose von Montplaisir.

Tagesnachrichten.

Handfertigkeitskursus. Montag den 1. August, d. i. morgen Vormittag 9. Uhr findet in der hiesigen Schillerwerkstätte die Eröffnung des zweiten Handfertigkeitskurses statt, der diesmal 19 angemeldete Teilnehmer zählt. Die Vorträge, die im Laufe dieser Woche in Esallners Glasalon abends zur Vorlesung gelangen, sind folgende: Montag: Der Werkstattunterricht, von J. W. Vitzfel; Dienstag: Wilhelm Harnisch, zu seinem 100-ten Geburtstag, von Thomas Kesch, Hadad; Mittwoch: Die Erziehung im Elternhause, von Wilhelm Arz, Wallendorf; Freitag: Geistesglaube und Geistesputz im Altertum, von Prof. Gottfried Daichendt, Bistritz; Samstag: Nebelflecken im Lehrleben, von Georg Höchsmann, Schönbrunn.

Alle Freunde und Förderer der guten Sache werden sowohl zur Beschäftigung der Arbeiten in der Schillerwerkstätte, als auch zum Besuche der Abendversammlungen höflich eingeladen.

Postalisches. Die Postmeisterstelle in Hilde (Kleinkeller-Comitat) ist gegen Dienstvertrag und Erlag einer Barkaution von 100 fl. zu besetzen. Jahresgehalt 150 fl., 40 fl. Kanzlei- und 120 fl. Beförderungspauschale. Gesuche sind binnen drei Wochen an die Herrmannstädter l. ung. Postdirektion zu richten.

Schadenfeuer. In der Nacht zum 27. Juli brach in der Stallung der Weidenmühle ein Feuer aus, das in wenigen Minuten nicht nur das Dach der Wohnung des Müllers, sondern auch die Mühle selbst samt Wirtschaftsgebäuden erfaßte und in wenigen Augenblicken einäscherte. In die Wohnung des Müllers war die alles verzehrende Flamme zwar nicht gedrungen, dagegen ist der Schaden, den der arme Flachmüller erlitten, immerhin ein sehr empfindlicher; denn es verbrannten ihm außer zwei recht starken Pferden auch noch eine Kuh und ein Kalb. Ueber die Ursache der Entstehung des Brandes weiß man nichts Näheres. — Das Armenbürger-Spital, dem diese Mühle gehört, wird nun einige Zeit, bis die Mühle wieder neu gebaut sein wird, doch einen beträchtlichen Schaden erleiden.

Hagelschlag. Am 25. d. M. wurde die Gemeinde Rörtelbühler und Gernheszeg im Marosch-Thal von einem fürchtbaren Hagelschlag heimgesucht.

Für Jäger. Die in Klagenfurt erscheinende, allen Jägern wohlbekannte illustrierte Zeitschrift „Waidmanns Heil“ hat einen Preis von 100 fl. ausgesetzt für die beste Arbeit über die Frage der Altersversorgung der Jäger, eventuell deren Witwen und Waisen. Ausschlaggebend für diese Arbeit sind die praktischen Momente, welche auf Grund der herrschenden Verhältnisse den Weg zeigen, auf welchem am leichtesten eine endliche Realisierung dieser Frage erzielt werden kann. Dieser Aufruf an sämtliche Waidgenossen in Oesterreich schließt mit den Worten: „Nun ist es an Euch, Ihr Jäger, das Streben Eures Vattes, das Euch von einem späteren harten Kampfe ums Dasein bewahren will, mit Wort und That fördern zu helfen!“ — Der Aufruf wird auf Verlangen jedermann gratis und franco eingekendet.

Unsere Alpenländer mit ihren imposanten Naturschönheiten erfreuen sich einer stets wachsenden Frequenz, und werden selbst die entlegenen Thäler und Höhen von vielen fremden und heimischen Freunden der Natur besucht. Eine neue Annehmlichkeit für das reisende Publikum hat das General-Depôt des l. l. militär-geogr. Institutes R. Lechner's l. l. Hof- und Universitäts-Buchhandlung, Graben 31, geschaffen,

indem sie unter bereitwilliger Mithilfe der betreffenden Directionen auf allen größeren Stationen der Oesterr. Alpenbahnen Verkaufsstellen von Generalstabs Karten errichtet hat, so daß nunmehr an den Personalfassen oder bei den Zeitungsver-schleißern die Umgebungsarten der betreffenden Stationen käuflich zu haben sind. Wie angenehm diese Erleichterung ist, werden viele Touristen und Reisende beurteilen können, die durch irgend eine Eventualität schon einmal genötigt waren, in ihrer projektierten Tour Abänderungen eintreten zu lassen und hierbei gezwungen wurden, den Besuch einzelner schöner Punkte in Ermangelung einer genauen Karte ganz zu unterlassen oder einen ortsunkundigen, meist kostspieligen Führer mit zunehmen. Auch in den von der Bahn abseits gelegenen Orten, wo sich keine Buchhandlung, jedoch eine Section des Deutschen und Oesterr. Alpen-Vereines oder des Oesterr. Touristen-Clubs befindet, sind solche Verkaufsstellen errichtet, so daß man kaum in die Lage kommen dürfte, des besten Orientierungsmittels — einer guten Specialkarte — entbehren zu müssen. Der Preis der auf Leinen gespannten Karte (per Blatt 90 fr.) und der aus der Specialkarte combinirten Umgebungsarten ist bei diesen Verkaufsstellen ganz derselbe wie in allen Buch- und Kartenhandlungen.

Preisauschreiben. Am 8. Jänner 1887 hat Käufer's „Allgemeine Kunst-Chronik“ in Wien, illustrierte Zeitschrift für Kunst, Kunstgewerbe, Musik, Theater und Literatur fünfshundert Mark für eine Künstler-Novelle ausgeschrieben. Das Schiedsgericht, bestehend aus den Herren Hans Gruber, F. Groß, Max Kalbeck, Emerich Ranzoni und Maler August Schaeffer, hat unter 64 eingelaufenen Arbeiten die Novelllette „Das Kopftuch der Madonna“ mit dem Preise ausgezeichnet. Als Verfasser ergab sich beim Deffnen des Umschlages: Hieronymus Kern. Ehrenvolle Erwähnung finden die Arbeiten von Otto Raich in Stuttgart, Paul Block in Königsberg, Rudolf Czerny in Wien, Theodor Phil Eckart in Budapest, Prof. Carl Com. Edler in Wien, C. Eltzen in Königsberg, A. Feldmann in München, F. v. Kapff-Essenther in Wien, Hans Rudolf Schaefer, Pfarrer in Unterfontheim (Württemberg), Dr. Julius Stinde in Berlin, Wihl. v. Wartenezz in Wien und Jenny Zink in Wien. Alle diese Künstler-Novellketten werden in der „Allgemeinen Kunst-Chronik“ zum Abdruck kommen. Die Zeitschrift, welche auch sonst sehr lehrreichen Inhalt bietet, kostet sechs Gulden oder zwölf Mark halbjährig. Probenummern versendet umsonst die Verwaltung in Wien, III. Reinerstraße 3.

Unter den deutschen Monatschriften nimmt die Oktav-Ausgabe von „**Ueber Land und Meer**“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) entschieden eine der hervorragendsten Stellen ein. In hohem Maße bezeugt dies ganz besonders der soeben abgeschlossene dritte Jahrgang dieser reizvollen Ausgabe der altberühmten Zeitschrift, dessen letzter Band (die Hefte X bis XIII) gleich den beiden vorangegangenen ein Muster von Schönheit und Inhaltsreichtum ist. Neben dem Samarowichen Zeitroman „Gipfel und Abgrund“, der in gerundeter Form ein durchgeistigtes Lebensbild des unglücklichen Bayernkönigs Ludwig II. zeichnet, liefern ansprechende Novellen und Erzählungen, scharf umrissene Sittenbilder aus allen Kulturepochen, Biographien hervorragender Zeitgenossen, von ihren Bildnissen begleitet, interessante Darstellungen aus der Geschichte der Vergangenheit und Gegenwart und ähnliche gewählte Feststoffe einen Schatz der Unterhaltung und müheless aufnehmbaren Belehrung, wie es sich nicht leicht zum zweitenmale in einem Oktavbande ähnlichen Umfangs findet. Nicht geringeres Lob gebührt der künstlerischen Ausstattung, die unter anderen durch eine Reihe von Holzschnitten vollendetster Art das ganze Bildeinse Panorama der Kreuzigung Christi wiedergibt und an prächtigen Genrebildern, Darstellungen von Zeitereignissen, Bildern von Land und Leuten u. nahezu unerschöpflich erscheint. Wenn wir noch anführen, daß jedes der umfangreichen Hefte nur eine Mark kostet, so erklärt sich angesichts dieser ungemainen Billigkeit die Beliebtheit und große Verbreitung, welcher das Journal sich zu erfreuen hat.

Wie man Wein trinkt. Während der Laie sich bekanntlich damit begnügt, beim Weintrinken einfach den Mund zu öffnen und das Getränk „hinter der Halsbinde“ verschwinden zu lassen, geht nach der „Kl. W. Ztg.“ der Kenner ungleich sorgfamer zu Werke. Seine Art zu schlürfen erfolgt nach ganz bestimmten Grundregeln. Schlürft man nach W. Hamm den Wein mit nach der Erde geneigtem Kopf und Gesicht bloß in die vordere Mundabteilung ein, so fühlt man an der Spitze den ganzen saueren, süßen oder zusammenziehenden Geschmack. Alle diese mit einander vereinigten Nuancen müssen dem Organ angenehm sein, und es darf weder die Säure, noch der Zucker, noch die zusammenziehende Eigenschaft vorwalten; wirft man den Kopf zurück, das Gesicht in die Höhe, so gelangt der Wein in die hintere Mundabteilung, wo man ihn durch eine leichte Gurgelbewegung eine zeitlang aufhält, hier erst läßt sich sein Gehalt an Alkohol, sein Erdschmack, sein Salzgehalt, seine Bitterkeit, der Geschmack nach dem Foh oder nach dem Pflöpfen wahrnehmen und beurteilen. Ist der Gesamtgeschmack durch Abwesenheit eines jeden unangenehmen Eindrucks dem Gaumen angenehm, so muß man zur Vollendung der Geschmackprobe den Wein keineswegs, wie es so häufig geschieht, von sich geben, denn sobald der Wein die Zunge und den Gaumen verläßt, so steigt sofort ein sehr ausgesprochener Geruch in die Nasenkanäle und bringt auf diese Weise eine neue und viel kräftigere Wirkung hervor, als das äußerliche Riechen durch Aufsteigerung es vermag. Außerdem hinterläßt gerade die letzte Berührung des Weines auf der Zunge und im Gaumen den längsten und stärksten Eindruck des Geschmacks.

Handel mit Vogelfedern. Welche Ausdehnung die Verwendung von Vogelfedern zum Schmucke der Damenteillette angenommen hat, ergibt sich, wie die „Ztg. f. Gesl.“ mitteilt, aus der Thatsache, daß England allein jährlich für mehr als 2 Mill. Pfd. Sterling Vögel und Vogelfedern importiert. Die meisten Federn stammen aus Indien, aus verschiedenen asiatischen Ländern, aus Afrika und, jedoch im geringeren Maße, aus Amerika. Die jährliche Einfuhr exotischer Vögel mit glänzendem Gefieder erreicht in England und Frankreich zusammen die respectable Zahl von 1.500.000 Individuen, davon 250.000 Kolibris. Für Handel mit Straußfedern ist Wien ein Haupthandelsplatz, indem jährlich 3200—3600

kg von dort expediert werden. Die Hälfte der Federn stammt aus der Verberei.

Welch heilsamen Einfluß das Turnen auf den Körper ausübt, darüber veröffentlicht ein Arzt folgendes: In 5 Monaten vermehrte sich die Hebekraft bei 86 Turnern von 100 um 28 kg. Bei 76 Turnern von 100 nahm der Brustkasten, der Oberarm, der Vorderarm, der Schenkel und die Wade in 5 Monaten um 2—3 cm an Umfang zu. Dagegen verminderte sich das Gewicht („das faule Fleisch“, wie der Arzt sagt) bei 63 Turnern von 100 um 7 kg im Durchschnitt.

Mittel gegen die Schwaben. Um die Schwaben zu vertilgen, soll nach einem Gutswalter in der „Ztg. f. Landl.“ ein untrügliches Mittel die ungeräuherte Karbolsäure sein. Die Schlupfwinkel der Schwaben sind damit zu befrüchten, und infolge dessen verschwinden die Schwaben auf Zimmerwiederkehr. Die von der Karbolsäure selbst berührten Schwaben sollen augenblicklich zu Grunde gehen.

Um Glas an Metall zu fitten, kocht man 3 T. Terpentin mit 1 T. Natron und 5 T. Wasser zu einer Art Seife ein und vermischt dieselbe mit der Hälfte ihres Gewichtes mit gebranntem Gips, Zinkweiß, Bleiweiß oder geschlemmter Kreide. Dieser Kitt ist besonders zur Verbindung von Messing und Glas an Lampen brauchbar, da Petroleum diesen Kitt nicht angreift.

Und dem gnädigen Herrn Grafen auch! Bei Graf A. war am Geburtstag der Frau Gräfin großes Festessen im Schlosse, zu welchem unter vielen Gästen weit und breit auch der Herr Oberförster geladen war. Im Schlossehofe unter den Fenstern des Speisensaals steht im Feiertagsanzuge die Schar der Waldheger, Knechte und Mägde versammelt unter Führung des Vogts. Das Huldigungsprogramm gipfelte in folgendem Glanzpunkte: Oben würde der Herr Oberförster den wohlgeordneten und auswendig geleerten Huldigungsstaat sprechen und mit dem ehrerbietig ergebenden Wünsche schließen: „Königs Leben, Glück und Freude sei unserer gnädigen Frau Gräfin beschieden!“ Darauf würden natürlich unter lautem Hochrufen die Gläser zusammenklirren und auf das Klirren und die Hochrufe sollte unten die Schar der Dienerschaft in den Jubelruf ausbrechen: „Und dem gnädigen Herrn auch! Und dem gesamten Herrnhause auch! Und dem Herrn Oberförster auch!“ Das Essen nahm seinen Verlauf; der schöne Augenblick nahte. Auf einer großen Tablette bringt einer der Diener — nebenbei gesagt, ein neuer und noch etwas unansehnlicher Burche — die kostbare Garnitur geschliffener Champagnergläser getragen — doch beim Eintreten in den Speisesaal stolpert der ungeschickte Junge über die Thürschwelle, fällt der Länge nach auf das Parket hin und schmettert das feine Glasgefäß zu tausend und aber tausend klirrenden Trümmern. Ein Schreckensruf aus allen Reihen, und in das Chaos von Tönen schmettert die Stentorstimme des Hausherrn — eines etwas jähzornigen Mannes — drein: „Tölpel Du! Man sollte Dir die Ohren ausreißen!“ Unten aber hatte die Schar der Dienerschaft durch die offenen Fenster das Klirren der Gläser und die allgemeinen lauten Rufe vernommen und stimmte in tiefsten Brusttönen den Hergenswunsch an: „Und dem gnädigen Herrn Grafen auch! Und dem gesamten Herrnhause auch! Und dem Herrn Oberförster auch!“

Gute Art, Schulden zu bezahlen. Ein Student schuldet einem Weinbändler eine ziemlich bedeutende Summe für gelieferte Weine. Schriftliche Erinnerungen hatten bei dem Studenten nicht gefruchtet, der Weinbändler erschien also in höchst eigener Person. — „Wein Herr“, begann er, „ich dachte, es wäre einmal Zeit, daß sie mich befrichtigen; ich werde nicht länger warten!“ — „Ich bitte tausend Male um Verzeihung“, erwidert der Student, „haben Sie nur die Güte, sich zu setzen; ich werde sogleich das Geld herbeischaffen.“ — Mit diesen Worten präsentierte er dem Gläubiger einen Stuhl und entfernte sich eiläufig, dabei noch das Versprechen gebend, in einigen Minuten wieder zurück zu sein. Der Weinbändler wartete in höchster Ungebuld mehrere Stunden; der Student kam nicht wieder, worauf sich der Gläubiger fluchend entfernte. — Eine Zeit darauf begegnete er seinem Schuldner auf der Straße und fuhr ihn mit den Worten an: „Herr, glauben Sie, daß ich Ihr Narr bin, daß Sie mich mehrere Stunden vergebens sitzen lassen?“ — „Ich dachte“, erwiderte der Student trocken, „Sie würden die kleine Schuld bei mir abtügen.“

1883 I. t. cz. 1 és 9 §§-nak megfelelően felszerelt folyamodványaitak folyó 1887 év Szeptember hó 1-ig beadni el ne mulasszák, mert később beérkező pályázatok figyelémbé vétetni nem fognak.

Besztercezen 1887 évi július hó 18-án.

237 (1—2) **Baró Bánffy Dezső s. k.,** főispán.

Sz. 1042—1887.

238

Arverési hirdetmény.

Egyesült Besztercze-Naszód megyében kebelezett Uj-Radna község előjárósága részéről ezennel közhírré tetetik, miszerint a község tulajdonát képező és havasi határára fekvő ugynevezett „In fatia Crucifloru, Opema crucei“ fenyves erdőből 1886, 1887 és 1888 évi összesen 120 hold (1600 □ol) illetményt, 1887 év Augusztus hó 14-én délelőtt 10 órakor Uj-Radna község irodájában nyilvános árverésen fog eladatni, — a kikáltsai ár haldanként 80 frtba alapított meg. Az árverezni ohajtók kötelesek kikáltsai árnak ha belföldiek 10%-ba külföldiek 15%-kat biztosítékul az árverési bizottság kezéhez, az árverési megkezdése előtt készpénzül, vagy elfogadltó állam papirokkal letenni. Írásbeli lepecsételt és kellyen felszerelt, és azon záradékkal ellátott zart ajánlatok, hogy az árverési feltételeket ösmerek és azokat minden kifogás nélkül elfogadják és a kellő bánatpénzzel ellátva vanak elfogadlatnak a szóbeli árverés megkezdéséig.

Az árverési feltételek Uj-Radna község irodájában, a hivatalos órákban megtekinthetők.

Községi előjáróság 1887 Julius hó 13-án Uj-Radnán.

Sangeorzan Elek, falushíró.

Fogarassy Gyula, községi jegyző.

M. Z. 4583 1887.

Kundmachung.

Die löbliche Stadtkommunität hat mit Beschlus d. d. 17. Juni l. J. Z. 132 die meritorische Verhandlung über das Gesuch des Johann Esallner um käufliche Ueberlassung der der Stadtkommunität gehörigen, im Riede „Hinter Burg und Rosenburg“ gelegenen Parzelle No. 9890 auf den **21. August l. J.** vormittags 10 Uhr anberaunt, worüber die allgemeine Verlautbarung erfolgt.

Vom Stadtmagistrate.

Bistritz, am 25. Juli 1887.

239 **Pellion, Bürgermeister.**

M. Z. 4582 1887.

Kundmachung.

Die löbliche Stadtkommunität hat mit Beschlus d. d. 17. Juli 1887 Z. 131 die meritorische Verhandlung über das Gesuch des Friedrich Kelp wegen Abtretung des neben seinem Garten auf der Promenade gelegenen Gäßchens auf den **21. August 1887** vormittags 10 Uhr anberaunt, worüber die allgemeine Verlautbarung erfolgt.

Vom Stadtmagistrate.

Bistritz, am 25. Juli 1887.

240 **Pellion, Bürgermeister.**

M. Z. 4581 1887.

Kundmachung.

Die löbliche Stadtkommunität hat mit Beschlus d. d. 17. Juli l. J. Z. 130/1887 die meritorische Verhandlung über das Gesuch der Regina Kramer um käufliche Ueberlassung des zwischen ihrem Hause und der Stadtmauer gelegenen Gäßchens am Roßmarkte auf den **21. August l. J.** vormittags 10 Uhr anberaunt, worüber die allgemeine Verlautbarung erfolgt.

Vom Stadtmagistrate.

Bistritz, am 25. Juli 1887.

241 **Pellion, Bürgermeister.**

Kundmachung.

Von Seite der Webergenossenschaft in Bistritz wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der derselben gehörige, in der Treppnergasse gelegene, 4 Joch große **Webergenossenschafts-Damm** an den Meistbietenden veräußert wird. Die näheren Auskünfte und Bedingungen erteilt der Genossenschaftsvorstand Josef Scholtes.

242 (1-3)

Eingesendet.

Weisse und crème seidene Fülle Francaise, Satin mercerilleur, Damaste, Rippe, Caffete und Allasse
bis fl. 10.75 versendet in einzelnen Roben und Stücken sollicit in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (t. und l. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend Briefe kosten 10 fr. Porto. 7

Furbige und schwarzseidene Grenadines
75 fr. per Meter das fl. 9.15 (in 10 verschiedenen Qualitäten) versendet in einzelnen Roben und Stücken sollicit in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (t. und l. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend, Briefe kosten 10 fr. Porto. 8

INSERATE.

Sz. 1485|1887 **Besztercze-Naszód vármegye** főispánja

Pályázat.

Besztercze-Naszód vármegye törvényhatósága ó-radnai járásban üresedésben levő jarasi orvosi allomás betöltethezés végett kik ezen 300 frt fizetés, 150 frt utazási átalány élvezetével egybekötött elnyerni ohajtják felhivatnak miszerint az 1886 évi XXI t. cz 80 § értelmében betöltendő állomásért az

Beszterce-Naszód vármegye alispánja. Sz. 4971/1887 alisp.

Pályázat.

A 200 frt fizetés és 50 frt ruha átalány évi javadalmazással egybekötött hivatali szolgáló állás a járási járás főszolgabírójánál üresedésbe jövén, felhívom mindazokat, kik ezen szolgálatra felfogadtatni ohajtának, hogy f. é. Augustus 25-ig az állam hivatalos nyelvén sajátkezűleg írott pályázati kéreéseiket melyben életkoruk, nyelvismeretük, az írásbeli jártasságuk hitelesen kimutatandó hozzám adják be. Kiszolgált és igazolvánnyal bíró altisztek és írásbeli munkálatokra használható egyének előnyvel bírandnak, minél fogva annak hiteles igazolását, hogy folyamosdásukat sajátkezűleg irtak, okvetetlen megkívánom.

Besztercén, 1887 Julius 21-én.

L a n i. alispán.

Sz. 4359/1887

közlg.

Árlejtési hirdetmény.

Beszterce-Naszód megye m. kir. államépítészeti hivatala által készített terv és költségvetés alapján 13344 o. é. forint erejéig 0-Radna községben község ház építése határozatott.

Ezen munkálat toganatosításának biztosítása ezéjjából 1887 évi Augustus hó 1-ének d. e. 9 órájára a járás főszolgabírójának hivatali helyiségében tartandólag zárt ajánlati és szóbeli versenytárgyalás hirdettetik.

Versenyezni ohajtók fölhivatnak, hogy a jelzett munkavégrehajtásának elvállalására vonatkozó, s elől kitett költség után számítandó, valamint a részletes feltételekben megszabott, középnézből vagy elfogadható állampapírokból álló 10%-nyi bánatpénzzel ellátott zárt ajánlataikat kitűzött határidőig alulírott-hoz annyival inkább adják be s illetve a személyesen szóbelileg versenyezni ohajtók jelenjenek meg, mivel a későbbben érkezettek figyelembe vétetni nem fognak.

A jelzett munkálatra vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek alulírott nál a rendes hivatalos órákban naponkint megtekinthetők.

A radnai járás főszolgabírája

O-Radnán 1887. Julius hó 18-án.

236

Issip János s. k., főszolgabíró.

3. 681/1887

kj.

Lizitációs-Kundmachung.

Von Seite des gefertigten Ortsamtes wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das der Gemeinde Petersdorf gehörige Schaafregale am 1. August 1887 vormittags 9 Uhr in der Amtskanzlei der Gemeinde Petersdorf auf 6 nacheinander folgende Jahre d. i. vom 1. Januar 1888 bis 31. Dezember 1893 in öffentlicher Lizitation an den Meistbietenden verpachtet werden wird.

Der Pachtzins beträgt 800 fl. Der Ersteher ist verpflichtet, binnen 15 Tagen nach der Lizitation an die Allodialklasse der genannten Gemeinde einen zinsfreien Pachtzinsrückzahlung im Betrage von 1200 fl. zu erlegen, welcher in jährlichen Raten zu 200 fl. in Abzug zu bringen ist.

Die näheren Bedingungen können bei dem löblichen k. k. Stuhlrichteramt oder auch in der Kreisnotariatskanzlei in Petersdorf während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Petersdorf, am 21. Juli 1887.

234 (1-2)

Das Ortsamt.

Emil Budaker, Kreisnotar.

Johann Gottschik, Ortsrichter.

Ein Lehrling aus gutem Hause und mit entsprechender Schulbildung wird für die Speccereivaren-Handlung L. B. Török in Tefendorf gesucht. Das Nähere erfährt man im Geschäftsfotellet felbst.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt! Passenden eleganten Zimmer-Schmuck bildet das bei Gilbert Singer in Wien, VII Siebentengasse 32, erdichtene Delphinarbild Sr. Majestät des Kaiser Franz Josef I. Höhe 69 cm., Breite 56 cm. als lebensgroßes Brustbild in der Campagna Uniform nach der Original-Photographie von Prof. Lindner, zum Preise von fl. 2.-, in hochfeinem Rahmen fl. 5.- inclusive Porto und Verpackung gegen Vorkaufsendung des Betrages zu beziehen. 126.9-14

Im Pestian'schen Hause am kleinen Ring ist ein Parterre-Zimmer gegen die Gasse samt Küche und im Mitteltract ebenfalls ein Zimmer vom 1. Oktober an zu vermieten. Näheres darüber bei der Frau Marie Nikolic im Lebküchner'schen Hause in der Holzgasse. 231 (2-3)

H. Nestlé's Kindermehl 15jähriger Erfolg. 21 Auszeichnungen worunter 8 Ehrendiplome und 8 gold. Medaillen. Zahlreiche Zeugnisse der ersten medizinischen Autoritäten. Schweizer Fabrikmarke. Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder. Erfah bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch Erwachsenen bei Magenleiden als Nahrungsmittel bestens empfohlen. Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Mische die Unterschrift des Erfinders Henri Nestlé und auf der Deckel-Enquette die Schutzmarke des Central-Depotiteurs F. Berlyak. Eine Dose 90 kr. H. Nestlé's condensirte Milch Eine Dose 50 kr. Central-Depot für Oesterreich-Ungarn: F. BERLYAK. WIEN, I., Nagelgasse 1. Depot in Bistritz: Albert Zing, Apotheker. Verkauf in allen Apotheken Siebenbürgens.

Gottfried Zobel, Bistritz, Beutlergasse 17, offeriert zu billigen Preisen Rotwein, Riesling und vorzügliche Tischweine. Dorthelbst ist Mittag- und Abendkost mit oder ohne Abonnement billigt zu haben. 230 (3-3)

Bernhard Ticho in Brünn, Krautmarkt Nr. 18 127 (10-20) (im eigenen Hause) verendet mit Nachnahme: 1000 Kammgarnreste, 6 Met. 40 Cm., auf einen kompletten Herrenanzug, walcheit fl. 3. John Met Halbwooll-Gachenir, 100 Cm. breit, in allen Farben, auf ein vollst Kleid fl. 4.50 John Meter Indisch-Jole, halb Wolle, doppeltbreit, auf ein compl. Kleid fl. 5. John Meter brochierter Stoff, ansehnliche Qualität, 60 Cm breit fl. 3.80 John Meter Dreidraht, sehr dauerhaft fl. 2.80 beste Qualität fl. 4.50 John Meter Kleiderstoff oder für Schlafrock, 60 Cb. breit, neueste Dessins fl. 2.50 John Meter Woll-Nips, in allen Farben, 60 Cm. breit, auf ein Kleid fl. 3.80 John Meter Schlafrock Beige, doppeltbreit, auf ein vollständiges Kleid fl. 8.50 1000 Brünnertuchreste, 3 1/2 Met. auf einen kompletten Herrenanzug fl. 4.50 Ein Stück Hausleinenwand, 2 1/2 Met. Ellen fl. 4.50 Ein Stück Nürnberger Oxford, 2 1/2 Wiener Ellen, beste Qualität fl. 4.50 Ein St. Chiffon sehr gut: Qual. 30 Met. Ellen, compl fl. 5.30 besser Qualität fl. 6.50 Ein St. Ring Webe, 30 Met. Ellen, compl. fl. 5.80 besser als Leinwand fl. 6.50 Eine Zute-Garnitur, best aus 2 Bettü. u. 1 Tischdecke ringherum mit Kanten fl. 3.50 Eine Nips Garnitur, zwei Bettdecken und eine Tischdecke mit Quasten fl. 4.50 Ein best. Kaufteppich, 10-12 Meter lang, sehr dauerhaft, prachtvolle Dessins fl. 3.50 Muster und Preisourante gratis und franco.

CARL ZINTZ. Hauen aus Bessemerstahl zu 25 und 28 kr. - Garten-Rechen zu 40-95 kr. Stich- und Fass-schaufeln zu 35-55 kr. Baumwachs, fest und flüssig, in bester Qualität. Bast, indischer Raffia, zur Rosencultur. Pfropf-Ocullier-Messer und alle Arten Garten- und Reben-Scheren. SENSEN Die Garantie Sense hat sich durch ihre besonders gute Qualität in der kurzen Zeit von zwei Jahren bereits volle Anerkennung errungen. Ein deutlicher Beweis dafür ist, dass schon im zweiten Jahre d. i. im Jahre 1886 über 1000 Stück gegen Garantie-Schein verkauft wurden, wovon bloss 37 Stück zum Umtausche zurückgebracht wurden. Cement und hydr. Kalk, in ganzer Waggonladung bezogen, bin ich darin jeder Concurrenz gewachsen. Hydr. Kalk kostet bei Abnahme von 30 Fass per 100 Kilo fl. 3.10, 20 " " " " " " " " " " 3.20, 10 " " " " " " " " " " 3.35, 1 " " " " " " " " " " 3.60, ausgewogen per 1 Kilogramm - .05, Portland-Cement in Tonnen à 200 Kilo, per Tonne 12.35. Ölfarben in allen Nuancen, aus feinsten Erdfarben in reinem, schnelltrocknendem Firnis gerieben, von 40 bis 60 kr. per 1 Kilo. - Ölfarben können, da ich dieselben selbst reibe, in grossen Standgefässen aufbewahre, in jedem, selbst dem kleinsten Gewichte sofort anstrichfähig abgegeben werden. Wölfarben in allen Nuancen, 1 Päckchen 10 kr. Unbestritten bestes, beinahe einziges Mittel, womit Jedermann Tuche und andere Stoffe ohne jede vorherige Anleitung schön und rein färben kann. Stärke-Glanz in Päckchen zu 10, 12 und 20 kr., frei von schädlichen Ingredienzen, gibt der Wäsche das Aussehen neuer Wäsche. Stärke-Glanz ist heute schon sämtlichen hiesigen Wäscherinnen und allen Jenen, die auf schöne Wäsche Anspruch erheben, unentbehrlich geworden. Stahl-Bügeleisen samt zwei dazu passenden Stählen Nr. 1 fl. 3.15, Nro. 2 fl. 4.15. Stahl-Bügeleisen ist das einzige Bügeleisen, mit dem jede Wäsche den heutigen Anforderungen nach gebügelt werden kann. Spiegel in Waschgold- und Nussholzrahmen zu billigem Preise gegen Ratenzahlungen. Franzbranntwein. Seehofer-Balsam. Wurmzettel. Dinte für Private und Canzleien, tief-schwarz, 1 Liter 30 kr. 6 (26-31) Salami hochprima Hermannstädter, sowie Speccerei- und Colonial-Waren, stets frisch auf Lager. Jeden Montag und Mittwoch frisch gebrannten Coffee.